

Kommunionvorbereitung einmal anders – ein Erfahrungsbericht

Dieses Jahr ging unser Sohn Martin zur Ersten Heiligen Kommunion. Da sich in Lörzweiler und Mommenheim nicht genügend Eltern fanden, die die Kommunionstunden leiten sollten, erwartete Martin mit allen Kindern aus den vier Pfarrgemeinden ein neues Unterrichtsmodell:

Es bestand aus 14-tägigen Weggottesdiensten und aus angeleiteten Vorbereitungsgesprächen im Kreise der Familie. Von der Tradition geprägte Eltern standen diesem „unbekannten“ Modell zunächst etwas kritisch gegenüber. Auch wir fragten uns, ob zu Hause immer die Muse vorhanden sein wird, unseren Sohn auf die Heilige Kommunion hinzuführen. Ist es nicht schade, dass es keine kleinen Gruppen mehr gibt? Die kleinen Zweifel waren aber unberechtigt.

Bei den Weggottesdiensten versammelten sich jeweils zwei Gemeinden der Pfarrgruppe in der Kirche. Die Kinder wurden von einem Elternteil oder einem Geschwisterkind begleitet. Unsere Gemeindefreierin Frau Krey leitete den Weggottesdienst und bannte ihre kleinen und großen Zuhörer mit Geschichten aus der Bibel und erklärte Kirchensymbole am Altar oder von der Empore aus. Und niemals durfte ihre Gitarre fehlen. Es war schön zu erleben, wie die Kinder die ihnen vorgelesenen Bibeltexte auszulegen wussten; ein wenig durfte man auch staunen, wie wissbegierig Kinder in Glaubensfragen sein können. Die Kinder erlebten eine Kirche zum Anfassen.

Nach den Weggottesdiensten holten sich die Kinder die versiegelten Briefe (sog. „Impulse“) zur häuslichen Kommunionvorbereitung ab. Nun waren also wir Eltern in der „Pflicht“. Die „Impulse“ leiteten die Eltern an, wie sie die häusliche Kommunionvorbereitung gestalten können. Dazu gehörte, sich eine halbe Stunde Zeit zu nehmen, das Telefon auszuschalten, ein Gebet zu sprechen, eine Kerze anzuzünden und dann – der spannendste Moment – das echte Briefsiegel zu brechen. Unser Kind las uns nun den jeweiligen Brief vor. Unsere „Aufgabe“ bestand nun darin, mit dem Kind zusammen über Jesus, die Taufe, Geschichten aus der Bibel, christliche Symbole, die Beichte usw. zu sprechen. Es waren schöne Momente, sich mit dem Kind diese „Auszeit“ zu nehmen und auch über die eigene Erstkommunion zu erzählen.

In Lörzweiler fand dann doch noch zusätzlich eine 14-tägige Gruppenstunde statt, die von zwei Müttern geleitet wurde.

Für uns war die Kommunionvorbereitung unseres Sohnes eine sehr innerliche Zeit; in seine Kommunionvorbereitung waren wir viel mehr einbezogen als dies früher bei unserer älteren Tochter der Fall war. Durch die Weggottesdienste und die „Familienimpulse“ wurden auch wir als ganze Familie mit vorbereitet. Gerade auch durch die wirklich hervorragenden Weggottesdienste in der Kirche, war hier die Vorbereitung besonders intensiv. Die anfängliche Furcht, dass das Kind nicht genügend „mitbekommt“ hat sich ins Gegenteil verkehrt. Natürlich liegt es an jeder Familie selber inwieweit die Empfehlungen des Impulses zu Hause wahrgenommen werden. Durch die von Müttern geleitete zusätzliche 14-tägige Gruppenstunde, wurden auch diejenigen Kinder „aufgefangen“, bei denen zu Hause einmal nicht soviel Zeit zur Verfügung stand.

Abschließend kann man sagen, dass dieses Modell der Kommunionvorbereitung unseren Zuspruch gefunden hat und wir es auch in Zukunft nur weiterempfehlen können.

Dr. Angela Reitz (Lörzweiler)